

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Postgebühren 1.90 M., im Inlande 1.50 M., im Ausland 1.95 M. Fernsprecher Nr. 29.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Wagelgen-Gebühr 1. d. Ispalt. Jede auf gewöhnl. Schrift über deren Raum bei Local-Druckerei 10 %, bei mehrmaliger Entspruchung 20 %.

Amtliches.

Bekanntmachung der R. Centralstelle.

Landesaussstellung von Vehrungsarbeiten 1906.

Die diesjährige Landesaussstellung von Vehrungsarbeiten findet in den Vorhallen des Landesgewerbmuseums in Stuttgart statt. Die Ausstellung ist von Donnerstag den 14. Juni d. J. ab in den gewöhnlichen Besuchsstunden des Museums (Berktag von 10 bis 5 Uhr, Sonntag von 11 bis 1 Uhr) jedermann unentgeltlich zugänglich. Sie wird voranschließlich bis Sonntag den 8. Juli d. J. einschließlich dauern.

Die Vehrungen, die Arbeiten zu der Ausstellung geliefert haben, deren Vehrmeister sowie die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse (Meister und Gesellen) genießen auf den R. Württ. Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung, bezüglich deren folgende nähere Bestimmungen gelten:

1. An die genannten Vehrungen, Vehrmeister und Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse werden zum Besuch der Ausstellung im Hin- und Rückfahr der R. Württ. Staatsbahnen auf Grund besonderer Anweisung während der Dauer der Ausstellung einfache Personenzugfahrkarten III. Klasse nach Stuttgart ausgestellt. Diese berechtigen zur taxfreien Rückfahrt innerhalb drei Tagen, wenn die Fahrkarten (auf der Rückseite) vor dem Antritt der Rückfahrt mit dem Ausstellungskempel versehen worden sind.
2. Die Ausweise sind bei der Fahrkartenausgabe dem Schalterbeamten behufs der Abstempelung vorzulegen. Ausgeschlossen von der genannten Ermäßigung bleiben die Stationen, welche weniger als 20 km vom Ausstellungsort entfernt sind, sowie alle einfachen Fahrkarten III. Klasse deren Preis weniger als 70 % beträgt.
3. Bei Benutzung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschlagskarten — je für die Hin- und Rückfahrt — zum vollen Preise zu lösen.
4. Die Ausweise können unmittelbar vom Sekretariat der Centralstelle für Gewerbe und Handel bezogen werden. Außerdem sind die Vorkände der gewerblichen Vereinigungen befugt, solche Ausweise für diejenigen Vehrungen, deren Ausstellungskarte durch ihre Vermittlung eingekauft worden sind, sowie für deren Vehrmeister abzugeben.
5. Die Vorkände der Gesellenprüfungsausschüsse ferner sind ermächtigt, die Ausweise für die Mitglieder der betreffenden Prüfungsausschüsse, für die ausstellenden Vehrungen und für deren Vehrmeister auszufertigen.
6. Der Tag des Besuchs der Ausstellung ist in dem Ausweis vor Lösung der Fahrkarte einzutragen.
7. Der Ausweis ist behufs Abstempelung der Fahrkarte

in der Ausstellung einem Kasseher vorzulegen und abzugeben.

Die Herren Vorkände der gewerblichen Vereinigungen und die Herren Vorkände der Gesellenprüfungsausschüsse machen wir auf die Ziffer 4 oben besonders aufmerksam. Benutzt werden dürfen nur die von unserem Sekretariat erhältlichen Ausweise. Die Herren Vorkände usw. haben die Namen der Ausstellungsbesucher in die Ausweise selbst einzutragen und diese zu unterzeichnen. Wir eruchen die Herren Vorkände dringend, vor Abgabe eines Ausweises genau zu prüfen, ob der Nachschreiber zu den Personen gehört, denen nach Absatz 2 oben ein Anspruch auf Fahrpreisermäßigung zusteht.

Stuttgart, den 2. Juni 1906.

Postbat.

Seine Königl. Majestät haben am 4. Juni ds. J. aus Anlaß des am 9. und 10. ds. Mts. in Tübingen stattfindenden 18. Bundesstages des Württembergischen Kriegerbundes u. a. die nachstehenden Auszeichnungen allergnädigt zu verleißen geruht: das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens: dem Oberamtmann von Herrenberg, Regierungsrat Wiegandt, die silberne Verdienstmedaille dem Anton Wolpert, Kaufmann in Nürtingen Oberamts Forst.

18. Kriegerbundesfest in Tübingen.

r. Tübingen, 11. Juni. Die gestrige Delegiertenversammlung nahm, soweit es sich um den eigentlichen geschäftlichen Teil handelte, einen außerordentlich schnellen Verlauf. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Ehrenvorsitzenden des Württ. Kriegerbundes, Febr. v. Böllwarth, ergriff zunächst Oberbürgermeister Hanzer das Wort, um die Versammlung im Namen der Stadt zu begrüßen und als Angebinde für den König-Wilhelm-Trost 400 M. zu überreichen. Febr. v. Böllwarth dankte dem Festausgeber für den überaus würdigen Empfang und überbrachte die Grüße Sr. Majestät. Regierungspräsident Hofmann überbrachte die Grüße des ebenfalls am Erscheinen verhinderten Ministers v. Bischoff. Namens des Pfälzerbundes begrüßte in längerer Ansprache Geh. Regierungsrat Major v. Westphal-Berlin die Versammlung. Febr. v. Böllwarth erbat einen kurzen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, hob hervor, daß die Satzungsänderungen dank der energischen Tätigkeit der Bezirksobmänner sich gut eingeführt hätten und die neue Einrichtung sich durchaus bewährt habe. Ein erfreulicher Zuwachs habe sich auch im abgelaufenen Jahre gezeigt. Am 31. Dezember 1905 habe der Bund 1783 Vereine mit 96 000 aktiven Mitgliedern umfaßt gegen 1657 Vereine mit 87 000 aktiven Mitgliedern im vergangenen Jahr. Auch die Unterstützungsbeträge haben eine sehr ansehnliche Summe erreicht. Schließlich gedachte er der im vergangenen Jahre geforderten Mitglieder zu deren Ehren sich

die Versammlung von den Seiten erhob. Dann übergab er den Vorsitz an den Bundespräsidenten General v. Greiff, der zunächst die eingelaufenen Begrüßungstelegramme, darunter auch ein solches von Sr. Maj. Herzog Albrecht und dem Fürsten Hohenlohe, Statthalter der Reichsländer, zur Verlesung brachte. Nach Feststellung der Präsenzliste wurden die Wahlen und zwar auf Vorschlag des Hauptmanns d. L. Wendler per Affirmation vorgenommen, die die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidiums ergaben. Nach dem Kassenericht stellt sich das Bundesvermögen gegenwärtig auf 464 090 M., mit dem Vermögen der Vereine auf 2 089 857 M. An Krankenunterstützungen wurden geleistet 180 789 M., mit den Vereinen insgesamt 231 994 M. Dem Rechner wurde für seine vorzügliche Rechnungsführung Entlastung erteilt und ihm der Dank des Präsidiums ausgesprochen. Der Vorschlag des Präsidiums für 1907 und 1908 wurde gutgeheißen. Für die Gabensammlung „König Wilhelm Trost“ führte Oberförster Keller aus, daß man nach dem Vorbilde des badischen Bundes verfahren habe, der 283 000 M. zusammenbrachte — in Württemberg haben die Sammlungen allerdings erst 65 000 M. ergeben. Er kritisierte dabei das Vorgehen der Gauksalter Versammlung der Veteranen, die ohne Wissen des Präsidiums eine Sammlung einleiteten, aber dabei mit falschen Angaben operierten. Es sei nicht zutrifftend, daß sich kein Mensch um die Veteranen bekümmere, vielmehr seien vom Reich, vom Staat und vom Kriegerbund ganz erhebliche Summen aufgewendet worden. Allerdings habe auch der Kriegerbund anerkannt, daß auch ein großer Notstand bestehe und deshalb die Veteranensammlung eingeleitet. Auf vielfache Anfragen teilte er bezüglich der Verwendung der Gelder mit, daß, wie in den Anrufen erwähnt, Sr. Majestät das Verfügungsrecht über die Mittel überlassen bleiben solle. Würde infessen dem Präsidium ein Mitbestimmungsrecht überlassen werden, so würde es sich in den Rahmen eines entsprechenden Kapital- und Zinsverbrauchs — innerhalb 12 Jahren vielleicht — bewegen. Doch sei das auch von der Höhe der einfließenden Summen abhängig. Die heftigste Debatte entspann sich über die Bestimmung des nächstjährigen Bundesstages; Heidenheim, Ellwangen und verpödet auch Kalen bewanden sich um die Ehre und ihre Vertreter traten wieder für ihren Heimatsort ein. Nachdem Kalen auf Befürwortung des Febr. v. Böllwarth zugelassen wurde, mußte schließlich zur schriftlichen Abstimmung geschritten werden. Stimmen erhielten Heidenheim 42, Kalen 26, Ellwangen 42. Das Votum entschied zu Gunsten Ellwangens. — Während der Versammlung in der Halberstädterhalle hatten Jäger auf Bänke angeordnete Menschenmassen nach Tübingen gebracht. Es mochten etwa 30 000 Fremde in der Halberstädterhalle anwesend sein. Bei Beginn des Festzuges drohte ein Unwetter

In der Prairie verlassen.

Von Drei Worte. (Nachdr. verb.) Uebersetzt aus dem Englischen von Emmy Wecker. (Fortsetzung.)

„Du bist also jetzt bei deinem Vater?“ fragte Susy, rasch auf etwas andres übergehend. „Du meinst, bei meinem Vater?“ erwiderte Clarence lächelnd. „Mein Vater, das weißt du ja, war schon lange tot, als ich dich kennen lernte.“ „So, das hast du mir immer gesagt, Clarence, aber Papa sagt, es sei nicht wahr.“ versetzte sie; da sie aber wahrnahm, wie des Knaben Augen nicht nur verwundert, sondern ganz verblüht an ihren Lippen hingen, verbesserte sie sich rasch: „O, dann ist er also dein Vetter.“ „Nun, ich dachte allerdings, das müßte ich am besten wissen.“ bemerkte Clarence mit einem Nicken, das keineswegs Behagen ausdrückte, denn all die perfidesten Erinnerungen an die Peyton's waren ihm wieder lebendig geworden. „So, ein Freund von ihm hat mich in sein Haus gebracht.“ „Nun gab Clarence in raschen Worten einen kurzen, knabenhaften Bericht über aber seine Reise nach Sacramento und Flynns Entdeckung des an Elsbree gerichteten Briefes. Aber lange ehe er damit zu Ende war, mußte er sich sagen, daß Susy weder an seinen Erlebnissen Anteil nahm, noch im mindesten durch die Erwähnung ihres verstorbenen Vaters und dessen Zusammenhang mit Clarence's Mißgeschick gerührt wurde. Ihr rundes Kinn in die gerille Hand geklärt, betrachtete sie ihn etwas naseweis, und doch auch wieder zimperlich aufs eingehendste. „Ich will dir etwas sagen, Clarence.“ versetzte sie, als er seine Erzählung beendigt hatte, „du solltest dafür sorgen, daß dein Vetter dir einen ‚Sombbrero‘ und eine hübsche

goldgefärbte ‚serape‘ anschaffst — das würde dir gut stehen und dann — dann konntest du in der Alameda auf und ab reiten, wenn wir vorüber gehen.“ „Aber ich werde dich besuchen — in deinem Haus und im Kloster.“ versetzte Clarence eifrig. „Pater Soberiente und mein Vetter werden das schon einleiten können.“ Susy schüttelte mit überlegener Weltlichkeit das Köpfchen. „Nein; sie dürfen unser Geheimnis nie erfahren! Papa und Mama auch nicht — namentlich Mama nicht. Sie dürfen gar nicht wissen, daß wir uns wieder gesehen haben — nach all diesen Jahren!“ Susy's blaue Augen legten „diesen Jahren“ eine gar nicht wiederzugebende Wichtigkeit und Bedeutung bei. Nach kurzem Schweigen fuhr sie dann fort: „Nein, Clarence! Wir können uns niemals wieder treffen, außer Mary Rogers hilft uns dazu. Sie ist meine beste — meine einzige Freundin und älter als ich; sie hat auch schon Herzleid erlebt, und es ist ihr ausdrücklich verboten, ihn je wiederzusehen. Mit ihr konntest du aber Susette sprechen — so heiße ich jetzt; Mama hat mich noch einmal tanzen lassen; Susette Alexandra Peyton. Und jetzt, Clarence, künftige sie, indem sie sich schen umschah, „darfst du mich zum Abschied ein einziges Mal küssen.“ Geschick drehte sie den dreiten Hutrand dem Vaden zu und bot in seinem Schatten Clarence die frische junge Wange zum Kuss. Erdrend und lachend drückte der Knabe zweimal seine Lippen darauf; dann erhob sich Susy mit einem tiefen Atemzug, der einen seelenvollen Seufzer vorstellte sollte, schüttelte die Blüthenkränze von ihrem Kleide, zog mit vieler Würde ihre Handschuhe an und sagte: „Begleite mich nur bis an die Türe — sie kommen jetzt.“ In keifer, hochwürdiger Haltung glug sie an dem sehr beschäftigten Geschäftsinhaber und den Ladenmädchen vorüber zum Ausgang, verabschiedete sich von Clarence mit

einem übertrieben hübschen: „Guten Abend, Herr Brant,“ und trippelte rasch dem Gasthof zu. Clarence blieb noch einen Augenblick stehen, um der geschmeidigen kleinen Gestalt mit dem schimmernden goldbraunen Haar, das ihr wie ein leichter Mantel über Rücken und Schulter floh, nachzusehen, und Flug dann die entgegengesetzte Richtung ein. Der verblühte Jüngling, worin er den Heimweg antrat, kam ihm selbst ganz abgeschwächt vor! Er wußte selbst nicht, warum er sich dieser Begegnung mit Susy nicht ungeteilt und rückhaltlos freuen konnte. Sie hatte sich seiner aus freien Stücken erinnert und war ihm trotz ihrer veränderten Verhältnisse so herzlich entgegengekommen. Das sie an der Möglichkeit künftigen Zusammenseins zweifelte, berührte ihn nur wenig, auch machten die sonstigen Veränderungen in ihrem Charakter und Betragen ihm scheinlich Kammer, denn er war in einem Alter, wo man solche Dinge ungemein reizend und anziehend findet, und sah darin nur, wie sehr sie bei aller Schwachheit ihrer Natur an ihm hing! Aber er war sich schmerzlich bewußt, daß diese Begegnung all jene Furcht, die unbestimmte Bangigkeit, und das Gefühl, Unrecht erlitten zu haben, das ihn die ganze Kindheit hindurch verfolgt hatte und das er seit vier Jahren in El Refugio begraben glaubte, wieder erweckt hatte. Susy's Anspielung auf seinen Vater und die Erwähnung von Peyton's Zweifel an seinen Aussagen riefen in seinem gereiften Geist jetzt den ersten Verdacht hervor, der in seiner ertlichen Seele je Raum gewonnen hatte. Sollte der Grund dieses sich immer wiederholenden Verschweigens und Verheimlichens in irgend einer Handlung seines Vaters zu suchen sein? Wenn er in späteren Jahren an die Vorgänge dieses Tages zurückdachte, sagte er sich, daß jene Begegnung mehr eine Hindernis auf Zukünftiges, als eine Aufreißung von Kindheitserinnerungen gewesen war. (Fortsetzung folgt.)

heretizandere, das aber glänzlich vorüberging. S. M. der König traf punkt 1/12 Uhr mittels Automobils in Tübingen ein und fuhr direkt zum Marktplatz, wo die Königsstrasse errichtet war. Sogleich nahm der Festzug seinen Anfang, die Vereine zogen auf eine ganze Anzahl Straßen verlegt werden, in denen ein beinahe lebensgefährliches Gedränge herrschte. Den Festzug eröffnete die Tübingener Stadtgarde in ihren hübschen Uniformen. Dann folgte eine fast endlose Schar der Krieger, die den König mit lauten Hochrufen und Händeschwenken begrüßten. Insgesamt mochten etwa 17000 Personen im Zuge sein. Seine Majestät dankte unermüdetlich für die ihm dargebrachten Ovationen. Nach dem Vorbefehl ließ sich der König die von ihm dekorierten Herren vorstellen. Darauf lehrte S. M. nach Beinhäusern zurück. Im Museum begann um 1 Uhr das Festmahl, bei welchem F. v. S. v. d. W. auf Kaiser und König, von S. v. d. W. auf Kaiserin, der Oberbürgermeister das Bundespräsidentium, der Rektor der Universität auf den Kriegerbund toastete — zahlreiche andere Toaste folgten noch. Auf dem Festplatz herrschte reges Leben.

Politische Uebersicht.

In der badischen Ersten Kammer ist der Volksschulgesetzentwurf beraten worden. Die Reform bezweckt die Hebung des Volksschulunterrichts durch Erweiterung der Schulzeit und die Besserung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer. Die Kommission hat das Gehalt der Lehrer bis zu 3200 M. festgesetzt. Die Gehaltsfrage wäre nun freilich am einfachsten technisch gelöst worden durch Aufnahme der Lehrer in den Gehaltsstufen. Aber die Doppelstellung der Lehrer zu Staat und Gemeinden hätte diesem Gedanken widersprochen und zugleich die Beteiligung der Gemeinden an der Gehaltszahlung der Lehrer aufzuheben lassen. An den historischen Pflichtenverhältnissen der Gemeinden zu den Lehrern wollte die Kommission der Ersten Kammer aber nicht rütteln, doch hat sie folgende Resolution in Vorschlag gebracht: Die Kammer spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Ordnung der Lehrergehälter in Zukunft jeweils gleichmäßig mit den entsprechenden Kategorien des Gehaltsstufen erfolgt. Auch in den Zulagefrist hat die Erste Kammer ein etwas langsameres Tempo als die Zweite Kammer zum Vorschlag gebracht, so daß das Höchstgehalt erst in 23 statt in 20 Jahren erreicht werde. Abg. Oberbürgermeister Bed. bedauert, daß die Kommission bezüglich der Gehälter nicht zu den gleichen Vergünstigungen gekommen sei, wie die Zweite Kammer. Wünschenswert wäre auch, daß der Zeitraum der Zulagefrist von 23 auf 20 Jahre herabgemindert wird. Er möchte aber prinzipiell bemerken, daß die Verhältnisse zur Staatschule vordrängen, für die schon Bismarck eingetreten sei. Deshalb wäre es allerdings das Beste gewesen, die Lehrer in den Gehaltsstufen einzureihen. Die Schule sei jetzt schon eigentlich eine Staatschule, für deren Gehälter die Regierung in erster Linie die Verantwortung zu tragen habe. Die Gemeinden hätten jetzt schon wenig einzubringen, dafür aber dürften sie bezahlen. Staatsminister v. D. hat geäußert, daß die Doppelstellung der Lehrer zum Staat und den Gemeinden das Ergebnis einer geschichtlichen Entwicklung sei, die sich auch im übrigen Deutschland vollzogen habe. Die Regierung wolle erwägen, ob sie bei einer künftigen Revision des Elementarunterrichtsgesetzes den Gemeinden mehr Rechte als bisher einräumen könne. Was die Staatschule betreffe, so möchte er nur das eine hervorheben, daß die Einrichtung derselben eine allgemeine Steuererhöhung von 50 pCt. bedeuten würde.

In Schweizer Bundesparlament wurde eine Interpellation eingebracht, wonach der Bundesrat um Auskunft zu ersuchen sei, welche Maßnahmen er angesichts der staubhaften Zustände in nordamerikanischen Schlachthäusern und Konservefabriken zu ergreifen gedenke, um in Ermange-

lung gesetzlicher Grenzkontrollen die Bevölkerung vor der Einfuhr verdorbener Fleischwaren zu schützen.

Der russischen Reichsduma haben die Antworten des Ministeriums auf die Interpellation der Duma über die im Auslande veröffentlichten Petitionen gegen die Abschaffung der Todesstrafe Veranlassung gegeben, die Debatte über die Agrarfrage anzusehen. Zahlreiche Abgeordnete hielten heftige Reden gegen das Ministerium. So erklärte Abg. Alabjin, Duma und Ministerium seien zwei Feinde, von denen einer sterben müsse. Der Präsident rief Alabjin wegen dieser Reue zur Ordnung. Andere Redner der Arbeiterpartei verlangten die Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Zwischen den gemäßigten und den radikalsten Parteien entspann sich ein heftiger Redekampf. Die Abg. Rodikow und Bednigtz wiesen darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, den konstitutionellen Weg einzuhalten, andernfalls würde der Zar selbst durch die Revolution weggerissen werden. Nachdem eine große Anzahl von Rednern gesprochen hatte, nahm die Duma die Tagesordnung Nadalow an, in der ausgesprochen wurde, daß das ganze Volk die Abschaffung der Todesstrafe wünsche, und daß zukünftige Einrichtungen nicht Akte der Rechtspflege, sondern gewöhnliche Nothwehr sein würden.

Delegiertentag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine.

Hamburg, 11. Juni. Bei der heutigen Verhandlung des Delegiertentages des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine wurden folgende, vom Rechtsanwalt Armer aus Breslau aufgestellten Vorschläge angenommen: Es soll dahin gewirkt werden, 1) daß die Zuständigkeit der Schwurgerichte ausgedehnt wird auf Vergehen, die durch den Inhalt einer im Inland erscheinenden periodischen Druckschrift begangen werden; 2) daß der § 7 der Strafprozessordnung dahin abgeändert wird, daß auch bei Verfahren im Wege der Privatklage der Gerichtsort der Druckschrift als alleiniger Gerichtsstand anzusehen ist und der klagende Gerichtsstand desiligt wird; 3) daß das Privatklageverfahren ausgedehnt wird auf die Verfolgung wegen Nichtaufnahme einer Verurteilung. Mit dem letzteren Vorschlag wurde ein Antrag des Korrespondenten Stefen aus Frankfurt a. M. angenommen, in dem namentlich gefordert wird, daß die Aufnahme von Verurteilungen, deren Unwahrheit nachzuweisen ist, zurückgewiesen werden kann, und in dem die Forderung der Einföhrung einer Verjährungsfrist für den Verurteilungszwang erhoben wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag. Stuttgart, 11. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen 1/4stündigen Nachmittags-Sitzung gemäß einem Antrag des Abg. Viesching, der von 38 weiteren Abgeordneten aller Parteien unterzeichnet war, einstimmig die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Zustimmung zur Gewährung eines einmahligen Beitrags durch die Kgl. Staatsregierung zu den vom Wkrt. Kriegerbund zu Gunsten der württ. Teilnehmer an dem Feldzug 1870/71, an dem vor 1870 geführten Kriegen und an dem Kampfen der Schütztruppen, sowie von deren Hinterbliebenen gesammelten Spende „König Wilhelm Trost“ in Höhe von 30000 Mark zu geben, eine entsprechende Staatsüberweisung nicht zu beanstanden und die Kammer der Standesherrn zum Beitritt einzuladen. Der Antragsteller wies auf die Pflicht des Reiches hin, für die Veteranen zu sorgen, und betonte, daß die König Wilhelm Trostspende bis jetzt erst die verhältnismäßig kleine Summe von 65000 M. ergeben habe und daß von 1900 Veteranen in Württemberg 4000 und

ein schließlich der Witwen und Waisen 8000 Personen hilfsbedürftig seien. Die Abgeordneten Dambacher, Febr. v. Keckler, Paier-Blaudenren, Schaidle, Rembold-Kalen und Schach unterstützten den Antrag mit warmen Worten und sprachen die Hoffnung aus, daß der Spende noch viel Beiträge zuzufügen mögen. Finanzminister Feder betonte, daß der Antrag der Regierung willkommen sei und die heutige Bekundung patriotischer Gesinnung, Dankbarkeit und Nächstenliebe im ganzen Lande einen lebhaften und freudigen Widerhall finden werde. Die Verteilung der Summen liege beim Präsidium des Kriegerbundes in den besten Händen. Zum Schluß wurden noch einige Petitionen persönlicher Natur durch Uebergang zur Tagesordnung in rascher Reihenfolge erledigt. Morgen beginnt die Beratung der Verfassungsreform. Nach einem Vorschlag des Präsidenten Bayer soll die Frage des Stimmrechts des Präsidenten vorher nicht zur Entscheidung kommen, um nicht den Anschein zu erwecken, daß die Entscheidung mit Rücksicht auf die Verfassungsreform gefällt wird. Das Haus will sich diesmal nach der Erklärung des Präsidenten, wie seit 85 Jahren auf sein Glück verlassen.

Tages-Neuigkeiten.

Ins Stadt und Land.

Ragold, 12. Juni. Am letzten Samstag wurde die hiesige Laubstummelankunft von 2 Mitgliedern der Kgl. Kommission für die Erziehungsämter, Herrn Direktor v. Krafft und Herrn Oberregierungsrat Wahi einer Prüfung unterzogen. Der Vormittag war der Prüfung des Unterrichts gewidmet. Nachmittags beschäftigten die hohen Herren und Führung des Herrn Schulrat Frohnmeyer und des Herrn Oberlehrers Bed mehrere Pflegehäuser, in denen taubstumme Kinder untergebracht sind. Die hiesige Laubstummelankunft soll womöglich erhalten bleiben. Die Frage über Zeit und Ort für den Neubau der Anstalt soll erst später gelöst werden.

Obsterntausichten in den Bezirken Ragold und Herrenberg.

Ragold, 11. Juni. Eine ähnlich reiche Obstblüte wie die diesjährige ist seit Jahren nicht beobachtet worden und dieselbe hätte zu den schönsten Hoffnungen berechtigen können. Leider aber ist dies nicht überall der Fall, denn der Blütenreifer und die Frostschadpanzeranpan haben besonders in den höher gelegenen Ortschaften unsere Apfelmäuer so stark mitgenommen, wie es seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Auch Nachträge und Regenwetter haben die Blüten mancher Sorten stark geschädigt. Die frühen und später blühenden Apfelsorten haben am Schlimmsten gelitten. Im großen Ganzen ist in Keßel, Birnen und Zwetschen eine mittlere, in Pfäfen eine gute Ernte zu erwarten. Die Bekämpfung des Frostschadpanzers durch Ausbringen von Klebringen u. kann für den Herbst nicht genug angeordnet werden.

Herrenberg, 11. Juni. (Korr.) Die Obstausichten sind in unserem Bezirk, wie man wahrnimmt, nicht besonders günstig. Es zeigen sich jetzt leidet ganz deutlich die Folgen der von der kalten Frühjahrszeit herrührenden Oststodung. Sämtliche Obstbäume, welche überall zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatten, werden von den Obstschädlingen sehr heimgegriffen. Die schon längst verblühten Fruchtsäfte, besonders die der Keßel, werden von Insekten u. a. Insekten zerstört und angebohrt, daß sie elugehen. Keßel haben nur solche Bäume angeht, die rasch gelüßt haben, wick: also in ihrer Entwicklung rascher vorwärts gekommen sind, als die Ranken etc., und auf diese Weise einer Schädigung durch letztere entgingen; die

Was in England der Kaufmann gilt.

(Schluß.) Die Organisation der Geschäftstätigkeit an der Londoner Fondsbörse läßt sich in die zwei wichtigsten Bezeichnungen „stock jobbers“ und „stock brokers“ zusammenfassen. Die letzteren sind eigentlich nichts weiter als Makler, d. h. als die Geschäftsvermittler des Publikums bei dessen An- und Verkauf von Wertpapieren. Die ersteren (die „jobbers“) dagegen müssen selbst sehr kapitalkräftige Leute sein, denn ihre Spezialität besteht darin, „stocks“ auf Lager zum Verkauf zu halten und Preis bereit zu sein, Wertpapiere „anzukaufen“, wenn sich die „brokers“ mit Verkaufsorders des Publikums einfinden. Die Schnelligkeit, mit der hier oft gigantische Geschäfte abgeschlossen werden, grenzt an Wunderbare. Hundertweise regnet es Telegramme an die in der großen Mittelhalle der Fondsbörse beschäftigten Makler, und um 4 Uhr, wenn die Tagesarbeit aufhört, ist hier der Fuhrboden von den in England gebräuchlichen braunen Telegrammfonten vollständig bedeckt. An einem so vorzüglich organisierten Markt wie an der Londoner Fondsbörse, schwanken die Preise von einer halben Stunde zur andern. Hier treibt die Konkurrenz die Anwesenheit und schnelle Entschlossenheit der Geschäftskente bis zur denkbar äußersten Grenze. Nehmen wir nun zu unseren Beobachtungen auf den Straßen vor der Bank und der Börse zurück. Es ist die Zeit des Lunch — um 1 Uhr mittags. Allüberall ein wahres Gewimmel von Kontoristen und Geschäftskenten, die auf einige Minuten hinausgeht sind, um in einem der Dunderke von Sitzelementen mit etwas kaltem Fleisch, einem Glas Bier oder einer Tasse Thee ihre Kräfte auf-

zufrischen, damit die Arbeit am Nachmittage in demselben fürwischen Tempo weiter gehen kann, wie am Vormittage. Hier herrscht die Konkurrenz ohne Pardon. Hier gilt es, Aufmerksamkeit und Kräfte aufs äußerste anzuspannen, um keine goldene Gelegenheit zu verlieren und so in kurzer Zeit reitanglos in den Hintergrund gedrängt zu werden. Wer da schnelle Entschlossenheit, Verschlagenheit und Ausersprodenheit besitzt, hat jeden Tag hundertfache Gelegenheiten, viel zu gewinnen, falls er . . . viel riskiert. Der Scharfsmiege und Arbeitsjäh findet hier überall das Material, sein Glück zu schmieden. Aber — gibt es im Zentrum des Welthandels auch der Chancen gar viele, so sind dafür auch die scharfsmiegenen Ribemberber um kommerzielle Erfolge sehr zahlreich und jeden Augenblick bereit, den Bogen bis aufs höchste zu spannen, um die Oberhand zu gewinnen und die Schwachen niederzubrüden. Ganz ebenso, wie sich der Welthandel in unsern Tagen zu einer Konkurrenz zwischen den kommerziellen und den agrarischen Nationen ausgebildet hat, ist auch die Konkurrenz im Mittelpunkt des Welthandels — im kommerziellen England im allgemeinen und in der City Londons im besonderen — zu einer immer intensiveren Kraftprobe geworden. Diese businessmen, die uns in dem unübersehbaren Labyrinth von Geschäftskonten umschwärmen, haben gewiß oft weit größere Eindrücke, als die Kaufleute und Industriellen in andern Ländern; man muß aber auch anerkennen, daß dieselben meist mit einer Energie und Hingebung an die Sache tätig sind, die an andern Orten zu den Ausnahmen gehören. Das Bild eines Arbeitslebens „unter Hochdruck“, das die Straßen der Londoner City während der Geschäftskunden bieten, ist ganz charakteristisch für das, was hinter den von Rauch und Nebel geschwärmten Mauern der stolzen Bankpaläste vorgeht.

Gewiß ist es nicht immer so gewesen. Noch vor 50 Jahren nahm man das Leben in der Londoner City keineswegs so ernst. Ältere Personen waren in ihrer Jugend gewöhnt, sich Englands kommerzielle Stellung als der jedes andern Volkes unergründlich überlegen vorzustellen. Gerade hierin hat sich jedoch eine gewaltige Veränderung vollzogen. Englands kommerzielle Suprematie ist nicht mehr so absoluter Natur und keineswegs mehr so vielseitiger Art wie früher. England hat jetzt zahlreiche und lebenskräftige Ribemberber, und der Weltmarkt scheint sich mehr zu einer Republik, als zu einer Monarchie mit Britannia als Regentin umzugestalten. Obgleich London noch heute mit Recht den Namen des Welthandelszentrums verdient, hat das Götterden doch aufgegeben, sich in Uebereinstimmung mit den neueren, mehr demokratischen Verhältnissen des Weltmarktes zu verändern. Uebrigens sollte man nicht vergessen, daß es in der Zeit der modernen Handelsreisen keineswegs ein so nebenwärtiges Loß ist, seinen Lebensunterhalt als Geschäftsmann im „Zentrum des Welthandels“ zu erwerben. Gewiß letzte die Antwort, schon zu Anfang der achtziger Jahre einsetzende und erst gegen Ende 1888 langsam abnehmende Handelskrise schwer genug auf allen Ländern, am schwersten Italien darunter oder — laut statistischen Nachrichten — der Handel, die Industrie und der Ackerbau des britischen Reiches. Zahlen sprechen! Die Einfuhr nach England war 1886 um nicht weniger als 810 Mill. M. die Ausfuhr dorthin um 544 Mill. M. geringer als 1874. Der einheimische Verbrauch von Lebensbedürftnissen — Rohmaterialien, geschäftlichen Bedürftnissen und dergl. — blieb 1880 hinter dem in den Jahren 1870—1875 weit zurück. Die Ueberfuhr für 1887 zeigte jedoch einen Lichtblick. Der Import war um fast 300 Mill. M. höher als 1886, und



hilfs-
ler,
en und
bei Wei-
betonte,
nd die
Barkeit
ng und
ng der
in den
Baltischer
Reihen-
er Ber-
identen
uschein
auf die
ch drei-
Jahre
ni.
amen-
für die
Derru
rogen.
ibmet.
ng des
s Bed
unter-
ondgr-
für
werden.
ld
te wie
und
bauen.
blüten-
unders
me so
mehr
haben
frühen
ange-
schüen
arten.
ringen
ange-
chten
unders
folgen
adama.
Doff-
schäd-
frucht-
en u.
de ein-
reich
schwer
d auf
; die
or 50
keins-
ngend
jedes
Ge-
voll-
mehr
er Ari
stige
einer
s Re-
en des
h an-
mehr
über.
n der
so be-
stis-
g der
lang-
Rän-
schen
erbau
er nach
l. 1874.
Rah-
bleb
urdt.
Der
und

troh der im hiesigen Bezirk sofort aufgenommenen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge wird voraussichtlich doch kein günstiges Resultat zu erwarten sein; wir dürfen daher nur einem mittelwichtigen Obstertrag entgegensehen. Beerenfrüchte werfen hener einen schönen Ertrag ab. Der Stand der Halmfrüchte ist im allgemeinen befriedigend. Die Futtergewächse geben einen reichen Ertrag; besonders diejenigen in den sonst trockenen Böden dieses Jahr sehr üppig. Ein reicher Futterertrag ist dem Landwirt sehr zu wünschen, da der Vorrat an Winterfutter fast überall verbraucht ist. Die Kartoffeln gehen schön auf; die Frühkartoffeln sind schon zu behaden; doch haben dieselben unter der Kasse sehr zu leiden, welche sich auch gegenwärtig bei dem ersten Schnitt des Zugernflees sichtbar macht. Die Hopfenpflanzungen sind nun an die Stangen geheftet und stehen im allgemeinen, abgesehen von den dieselben heim-suchenden Erdflöhe, befriedigend. Doch wäre auch hier eine anhaltend trockene Witterung, wie allerorts, zur Förderung des Wachstums der Pflanzen sehr notwendig.

Herrenberg, 11. Juni. (Korr.) Die hervorragenden Verdienste unseres Bezirksvorstandes, Oberamtmann, Regierungsrat Wiegandt, wurden auch an höchster Stelle anerkannt, indem S. Maj. der König ihm unterm 9. d. M. das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens zu verleihen geruht hat. Seine mit dem schönsten Erfolge gekündeten Bemühungen zum Wohl der Gemeinden, Kirchen und Schulen während seiner mehrjährigen hiesigen Tätigkeit mögen hier besonders erwähnt werden. Regierungsrat Wiegandt hat sich jeweils bei seiner großen Geschäftsgewandtheit und seinem entgegenkommenden Wesen im amtlichen wie im persönlichen Verkehr das Vertrauen und die Achtung der Bezirksangehörigen in seltenem Maße erworben. In den Reihen der Kriegervereine des Bezirks, als deren Obmann er schon mehrere Jahre erfolgreich tätig war, dürfte er sich ebenfalls großer Verdienste erworben. Aber auch als Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Herrenberg soll nicht verkannt werden, daß er alle Zweige der Landwirtschaft mit seinem weitgehenden Blick ins Auge faßt und zu verbessern strebt. So hat er auf diesem Gebiete noch vor erst länger Zeit nach längeren Bemühungen einen Obstbauverein ins Leben gerufen; auch hat Reg. Rat Wiegandt fortwährend sein Hauptaugenmerk auf die Obstbaupflege im Bezirk gerichtet. Wir wünschen, daß die Stadt und der Bezirk Herrenberg noch viele Jahre unter seiner umsichtigen leitenden und bewährten Leitung stehen möge!

r. Stuttgart, 10. Juni. Unter dem Protektorate des Herzogs Albrecht fanden heute nachmittags im Stuttgarter Schwimmbad die Großen Stuttgarter Wett-schwimmer unter Beteiligung von 18 Schwimmvereinen aus Süddeutschland mit über 100 Schwimmern statt. Als Gäste hatten sich u. a. eingefunden Herzog Albrecht, Kultusminister Dr. v. Weissfächer, Generalleutnant von Kochtaler, sowie zahlreiche Offiziere. Nach der Begrüßung leitete der Schwimmbund Schwaben das Programm mit einem Kunst- und Figurenswimmen ein, das erst abgesehen ein hübsches Bild bot und reichen Beifall erzielte. Im Seniorschwimmen siegte R. Bohnenberger vom Schw. Schwaben, der die 8 Bahnen — 176 m in 2 Min. 40¹/₂ Sek. durchschwam. Bei der Hauptkassette um den Ehrenwanderpreis des Herzogs Albrecht siegte der Schwimmbund Schwaben gegen den Sieger von 1905, den Schwimmverein Pöfeldeon-Karl-ruhe. Der Preis geht erst nach Smallen Siege in den Besitz des steigenden Vereins über. Im Großen Stuttgarter Springen wurde Erster H. Steb vom Schwimmverein Straßburg mit 46¹/₁₀ Punkten. Den ersten Preis im Juniorbrunnschwimmen holte sich H. Gsch vom Schw. Schwaben, der die 4 Bahnen — 88 m in 1 Min. und 26¹/₂ Sek. durchschwamm. Bei der Juniorenkassette siegte die 1. Mann-

schaft des Schwimmbundes Schwaben. Im Schnellschwimmen wurde Erster D. Saunbacher vom Schwimmverein Heilbronn. Zwischen den Schwimmern wurde von 48 Jünglingen ein Gruppenpringen abgesehen, das großen Beifall fand. Im Vereinswettbewerb um den Ehrenwanderpreis des Königs, der nach dreimaligen Gewinn in den Besitz des steigenden Vereins übergeht, Regte der Schwimmbund Schwaben, Sieger von 1902. Im Juniorschwimmen wurde Erster H. Poser vom Männerschwimmbund München.

r. Rottweil, 11. Juni. In Lauffen hiesigen Oberamts brannte vorgestern vormittag das Wohn- und Oekonomiegebäude eines Fabrikarbeiters bis auf den Grund nieder. Der Eigentümer und dessen Ehefrau sind der Brandstiftung verdächtig und wurden mittags verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser tritt am 3. Juli die Fahrt nach Norwegen an. Es heißt, daß die Nordlandreise bis nach Hammerfest ausgedehnt wird. Mitte August erreicht die Flottille Kiel. Die aktive Schlagflotte wird während der Kaiserreise nordwärts Häfen anlaufen.

Berlin, 11. Juni. Das Berl. Tagebl. meldet aus Chemnitz: Bei Hohestein-Grüßtal ereignete sich heute früh ein schweres Unglück; das 6jährige Kind einer Stuttgarter Familie stürzte aus dem Schnellzug, die Mutter sprang in ihrer Aufregung nach. Beide sind schwer verletzt.

Andwighshafen, 11. Juni. Heute nacht spielte sich in einem Hause der Bringenstraße in Mundenheim eine Eifersuchtsszene ab. Der verwitwete Tüschner Joh. Breilling wohnte mit der Witwe Ring zusammen. Da die Witwe seinem Ansuchen, sich mit ihm zu verheiraten, ihrerseits nicht nachkommen wollte, schloß Breilling auf sie. Sie konnte sich noch in ein Nachbarhaus flüchten, wo sie tot zusammenbrach. Inzwischen übte sich Breilling gleichfalls durch einen Revolverschuß.

Halle a. S., 8. Juni. Prozeß gegen ein Warenhaus. In dem Prozesse der Verlagssirma Philipp Reclam jun. in Leipzig gegen das Warenhaus Leopold Kuhbaum in Halle (Hamburger Engrosbörse) hat laut „Zeit. Btg.“ das Reichsgericht die Revision Kuhbaums gegen das Urteil der Oberlandesgerichts Rumburg verworfen. Es wird dem Warenhaus Kuhbaum dadurch verboten, die Reclam'sche Universalbibliothek unter dem Vadenpreise zu verkaufen, für jede Zuwiderhandlung ist eine vom Vollstreckungsgericht festzusetzende Geldstrafe zu zahlen. Das Urteil ist insofern von großer Bedeutung, als es sich dabei um Einhaltung feststehender Verkaufspreise handelt.

Der Prozeß Hüger in Dortmund wird voraussichtlich am Dienstag beendet und der Spruch des Gerichts erwartet werden können.

Ausland.

Wien, 10. Juni. Die Teilnehmer an der **Herzkometerkonferenz** haben heute die vierte Stappenfahrt, Wien—Klagenfurt, angetreten. Daran nehmen 113 Automobile teil. Der Start begann um 5 Uhr. Als erster Wagen traf Nr. 2 um 12 Uhr 37 Min. mittags in Klagenfurt ein, während Prinz Heinrich mit seinem Wagen um 2 Uhr 51 Min. in ungezeigelter Verfassung am Ziel ankam. Bis gestern abend 7 Uhr waren 96 Wagen in Klagenfurt versammelt. Auf der ganzen Strecke durch Steiermark hat sich kein Unfall ereignet und überall herrschte musterhafte Ordnung. Prinz Heinrich wurde überall mit Jubel begrüßt.

Rom, 10. Juni. In der Umgebung des Papstes veranlaßt, Papst Pius werde bewußt ein Dokument veröffentlicht, welches in der katholischen Welt großen Eindruck hervorrufen werde. In dem betreffenden Schriftstück wird der Papp auf das energischste die Tendenzen der katholischen Intellektuellen verdammen, welche in ihren Konzeptionen an den modernen Welt zu weit gehen und sich von der kirchlichen Doktrine zu weit entfernen.

sch die lange Dauer der Krise und deren tiefe eingreifende Wirkung auf die Natur des Geschäftslebens, eine Wirkung, die sich nach englischen Beobachtern in folgendem äußert.

Die Wachsamkeit und der Eifer der Konfekte sind jetzt mehr als je vermindert. Die Ladeninhaber (Detailisten), die Telegraph und Telephon an der Hand haben, halten nicht mehr auf große Lagerverräte, sondern leben von der Hand in den Mund. Die Fabrikanten sind gegen eine plötzliche Steigerung der Nachfrage besser als früher „gewappnet“. Sie haben „ökonomischere“ Maschinen eingeführt, d. h. Maschinen, welche schneller arbeiten und eine Verminde- rung der sonst beschäftigten Arbeiterzahl ermböglichen. Sie haben schonungslos alle irgend entbehrlichen Ausgaben eingespart und den Umsatz überhaupt in dem Maße beschränkt, daß ein Verdienst von 5% jetzt fast ebenso viel Wert ist, wie früher ein solcher von 15%. Gemäß der Ansicht, daß, insofern der neuen internationalen Handelsverhältnisse, von einem einigermaßen sicher angelegten Kapital nur eine niedrige Verzinsung zu erzielen ist, war der englische Geschäftsmann der erste in Europa, der sich diesen, für ihn neuen — in Amerika aber schon längst bestehenden — Existenzbedingungen fügte. Er strebt danach, schneller und billiger als früher zu arbeiten, um durch dreimal so schnellen Umsatz den um das Dreifache niedrigeren Gewinn von seinem Kapital zu erzielen.

Diese neue „amerikanisierte“ Handelsmethode zeitigte aber zwei wichtige Konsequenzen. Trotz der intensiveren Ausnutzung des Kapitals mußte der geringere Nutzen doch den Bestand vieler kleinerer Firmen mehr und mehr bedrohen, wenn nicht gar vernichten. In manchen Geschäftszweigen gibt es gewisse Makeln, die sich auf keine Weise verringern lassen; diese müssen den Kleinkapitalisten nach und nach zu Grunde richten, während der Großkapitalist

Paris, 10. Juni. Die im Parlament von der Regierung abzugebende Erklärung wird die Notwendigkeit betonen, das Gleichgewicht im Budget streng herzustellen; und die Erschließung neuer Hilfsquellen zu verlangen, um das Gleichgewicht herzustellen; die Art dieser Hilfsquellen wird jedoch nicht angegeben. Die Erklärung wird sodann die Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend eine allgemeine Steuer auf Einkommen ankündigen, wobei weniger die Einkommen aus Arbeit als die aus Kapital herausgegriffen werden.

Die Erklärung wird sodann die Notwendigkeit hervorheben, die demokratischen Reformen zu verwirklichen, namentlich die Altersversicherung für die Arbeiter, deren Erzielung durch den Senat sich das Kabinett sehr angelegen sein lassen wird. Sodann wird die Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffend Regelung, Innehaltung und Lösung des Arbeitskontraktes angekündigt. Die Regierung wird ferner beabsichtigen, die Entwicklung der Beamtenvereinigungen zu sichern, wird jedoch den Beamten nie das Recht des Austrittes zugesprochen.

Die Erklärung wird sodann den Gesetzentwurf über die allgemeine Amnestie und die Reform der Kriegsgerichte ankündigen. Auf den Ankauf von Eisenbahnen wird sie nicht ansprechen, obwohl die Regierung dem Ankauf der Westeisenbahnen, der jetzt erwogen wird, günstig gegenübersteht. Die Erklärung wird schließlich den Wunsch der Regierung betonen, zur Aufrechterhaltung des Friedens und der französischen Bündnisse beizutragen und sich zu bemühen, die Würde und die Rechte Frankreichs von allen Seiten zu lassen.

Warschau, 11. Juni. In Bjalystok wurde der Polizeiwachmeister auf der Straße erschossen; in Sieblece wurden der Bürgerweiser und der Vorsteher der Kamille des Gouvernements lebensgefährlich verletzt. In beiden Fällen sind die Täter entkommen.

Kewyork, 11. Juni. Der frühere Inspektor der Chicagoer Schlachthausanlagen hat im „Herald“ den Ackerbauinspektör Blifton beschuldigt, daß dieser die Zustände der Anlagen seit Jahren gekannt, und die Berichte unterdrückt habe.

Monteleone (Kalabrien), 10. Juni. In der letzten Nacht wurden hier zwei starke Erdstöße verspürt, wodurch die Bevölkerung sich veranlaßt sah, ins Freie zu flüchten. Schaden ist nicht entstanden.

Launceston (Braniblanien) 9. Juni. Heute ereignete sich in der Dynamitfabrik bei Beque eine Explosion, durch welche die Fabrik zerstört wurde. Elf Personen wurden getötet, fünf schwer verwundet.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 9. Juni. (Von Lebensmittelmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren 300 Körbe mit Rindern zugeführt. Preis bei raschem Absatz 25—30 ¹/₂ per Pfund; im Einzelverkauf verlangte man 30—35 ¹/₂. Als Neuheit gab es ersten Preislinge zu 90 ¹/₂ bis 120 ¹/₂ das Pfund. Der Gemüsemarkt bot Gurken zu 25—40 ¹/₂, Rappfalat zu 6 bis 10 ¹/₂, Kohlrabi zu 8 bis 10 ¹/₂, rote Rüben zu 4 bis 5 ¹/₂ das Stück, italienische Bohnen zu 70 bis 80 ¹/₂, baltische Bohnen zu 68 bis 69 ¹/₂ das Pfund. An den Wildpret- und Geflügelmärkten gabs Rehstange zu 4.50 bis 6 ¹/₂, Rehschwein zu 5 bis 6 ¹/₂, Gänse zu 4.50 ¹/₂ bis 5 ¹/₂, 1 Enten zu 2.80 ¹/₂ bis 3.20 ¹/₂. Der Fischmarkt verzeichnete Schellfische zu 35 ¹/₂, Raiblan zu 30 ¹/₂, Bratschollen zu 30 ¹/₂, Rotzungen zu 35 ¹/₂, Wlerran zu 25 ¹/₂ das Pfund. Auf dem Viktualienmarkt kostete saure Butter 1 ¹/₂ 10 ¹/₂, süße Butter 1 ¹/₂ 80 ¹/₂ das Pfund; 1 Ei 7 ¹/₂ (2 Stück 13 ¹/₂).

Auswärtige Todesfälle.

Ranette Schweizer geb. Gadenheimer, 62 J., Galm. — August Bernhardt, Bahnmann a. D., 66 J., Freudenstadt. — Karoline Probus Witw., 78 J., Herrenall. — Joh. Speer, 22 J., Schietingen.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 13. Juni.

Niemals bewölkt, kein erheblicher Niederschlag, mäßig kühl.

Druck und Verlauf des W. B. J. allerersten Sachverständigen (Emil Jaffet) Raagel. — Für die Redaktion verantwortlich: R. D. a. r.

sowohl die Eisenindustrie wie andere schwer bedrückte Geschäftszweige fangen wieder an, etwas aufzubleben. . . doch mit gewissen Ausnahmen, darunter der von der ausländischen Konkurrenz arg bedrängte Ackerbau.

Kann entsteht aber die Frage: Unter welchen Bedingungen erzwangt sich ein großer Teil der englischen Nahrungsindustrie dieses Wiederanblühens? Zeigte das englische Geschäftsleben nach der Krise dasselbe Gespränge wie vorher? Und wenn eine Veränderung eingetreten war, worin bestand sie dann? — Unser Geschäftsleben hat sich inzwischen „amerikanisiert“, lautete die von diesen hervorragen- den Geschäftsleuten auf diese Frage einstimmig gegebene Antwort, und es ist nicht ohne ein eigenartiges und allgemeines Interesse, der Bedeutung dieses etwas seltsam klingenden Urteils nachzuspüren.

Obwohl jeder Versuch, die Ursachen der letzten großen Handelskrise zu erklären, widersprüchlich gefunden hat, scheint die Mehrzahl englischer und amerikanischer Nationalökonomem doch darin einig zu sein, daß dieselbe hauptsächlich von der unersätzt schnellsten Vermehrung und Verbesserung der Kommunikationsmittel, von dem plötzlichen Auftreten früher nicht konmerzeller Böden auf dem internationalen Exportmarkt und von der allgemein zunehmenden Billigkeit des Geldes hervorgerufen wurde. Dank der hitigen nationalen und internationalen Konkurrenz wurden die Preise dabei auf ein oft ruinöses Niveau herabgedrückt. Der Arbeitslohn der Kapitalrenten und dabei das allgemeine Konsumtionsvermögen sanken gleichzeitig, während die Warenlager der Welt unmäßig aufschwellen, und . . . die Krise ist fertig. Die Warenlager der Welt werden aber — und darauf ist besonders Gewicht zu legen — hierdurch in höherem Maße als je vorher auf internationalen Warenmagazinen mit internationaler Preisklage. Hieraus erklärt

se kaum empfindet, kurz: große Kapitalisten sind unumgänglich nötig, um dem Gewerdtätigen einen guten Nutzen zu sichern. Bis zu einer gewissen Grenze werden wir doch- achten können, daß die großen Kapitalisten die kleineren „zugrunde konkurrieren“, schließlich sehen sich aber auch die ersteren genötigt, sich gegenseitig durch Zusammenkühlung zu schützen. Sie bilden dann entweder Kartellgesellschaften mit fast absolutem Monopol in ihrem Tätigkeitsgebiete, oder sie treten zu „Ring“ und „Trust“ zusammen, die alle das nämliche Ziel und Resultat anstreben. Wenn diese Schutzgesellschaften der Kapitalisten ein Monopol auch nicht direkt erstreben, so zwingen sie doch die kleineren Firmen, entweder in ihrer Gesellschaft oder in ihrem „Trust“ aufzugehen oder vollständig aufzugeben. Und weiter wird, in- folge der Zentralisierung und der Konkurrenz bezüglich der Billigkeit, der Detailist und kleinere Ladeninhaber von den Bedrängten sowohl, als auch von den Konsumenten im all- gemeinen mehr und mehr übergegangen werden. Die ersteren werden sich bemühen, direkt ohne Zwischenhände, mit den Kunden in Verbindung zu treten, und daß wird ihnen vor- ausichtlich gelingen bei den nächteren Kunden, deren „geehrte Ordres“ für den Gewinn des Ladeninhabers gerade am entscheidenden sind. Schon regnet es Zukalare gegen Händler, die nicht zugleich Produzenten sind, und sehr bald werden wir von jedem Produktionszweige Doppelt entsethen sehen, die im Besitz vereinigter Fabrikanten sind, welche die Waren fast zum Fabrikpreise anbieten. . . so schrieb ein englisches Finanzblatt vor einigen Jahren.

Londons hastendes, alle Kräfte aufbietendes Geschäft erscheint, von diesem Standpunkte aus betrachtet, als eine Warnung vor noch schwierigeren, kühneren Zeiten, die in allen Ländern zu erwarten sind, welche sich in den lebenden, brodelnden Wirbel des Welthandels haben hineingelassen.



Die jährl. Brüderkonferenz
 findet Mittwoch den 13. Juni von 1 Uhr an im Vereinsthause
 in Nagold statt. Es wird dazu herzlich eingeladen.
 Dejan Römer.

Nagold.
 Am Sonntag den 17. Juni findet hier von 2 1/2 Uhr ab im
 Saal d. Bären (Nebenstüber) die
General-Versammlung
 des
„Verein für Geflügelzucht- und Vogelfreunde“
 statt.

- Geschäftsordnung:**
- 1) Jahresbericht.
 - 2) Rückblick auf eine 10jährige Tätigkeit des Vereins.
 - 3) Kassenbericht. 4) Wahlen. 5) Verlesung von Gern u. (Gleichheiten).
- Bei zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
 der Ausschuss.

Naturheilstalt Hohenwaldau-Stuttgart
 Bes.: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. (Post Degerloch)
 Abheilende Anstalt. Inhalation, Luftbäder, Lichtpark.
 Herrliche Lage. 400 m ü. d. M. Prospekte gratis.

Mähmaschinen
Original Deering
und Adriance Buckey
 empfiehlt zur kommenden Gebräuchzeit
W. Dengler, mech. Werkstätte,
Ebhausen.
 Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Zum Feste — Kuchen!
 Das ist das Glück der Kinder! Der einfachste, M-
 ligste und köstlichste Kuchen wird mit Dr.
 Oster's Backpulver & 10 g (3 Ei. 25 g) gebacken
 und so ein Kuchen wehrt nie!
 Vorrätig in den besseren Geschäften jeder Stadt.

66 Hefte
 à 30 Pf.
 oder
 2 Bände
 à 12 M.

DER KLEINE BROCKHAUS
 erscheint
 soeben

5. Aufl.
 Zu beziehen durch die Buch-
 handlung: G. W. Zaiser.

Nagold.
Strohhiite
 für Herren
 u. Damen,
 Knaben,
 Mädchen
 u. Kinder,
 sowie
Feld- und Gartenhiite
 garniert und ungarnt
 empfiehlt in großer Auswahl billig
Herm. Brintzinger.

Der Geflügelzuchtverein Nagold
 empfiehlt
Bruteier
 schwarz, Ital.-Hühner das Stück
 zu 10 - 12 Pf. S. Km. Sittler, Kohlerf.

Trauringe
 in 8 und 14 Karat Gold empfiehlt
 in größter Auswahl billigst
Fr. Günther, Uhrm., Nagold.

Nagold.
Pitsch-Pine-Böden
 I. Qualität,
 forchene Riemenböden,
 Zimmertüren und Kehlstäbe
 empfiehlt
Wilh. Benz, Bauwerkstf.

Nagold.
 Eine
Wohnung
 (parierte) mit 2 Zimmern, stich-
 und Holzplatz vermietet bis 1. Juli
 oder später an ruhige Familie.
Gottf. Girth.

Nagold.
 Verpachte den
Grasertrag
 neben meiner Sillerbahn.
Louis Schlotterbeck.

Nagold.
 Verpachte den
Grasertrag
 von 1/4 Weide im Glodenrain
Fr. Buz, Schreiner.

Ein ordentlicher
Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung in
 einer Fabrik.
 Näheres bei der Expedition.

Ein jüngerer
Braner
 kann sofort eintreten bei
Chr. Rapp,
 Braner u. Lamm.

Ein tüchtiger
Möbelschreiner
 findet sofort dauernde und gutbezahlte
 Arbeit.
G. Linkeheil,
 Möbelschreiner.

Neue Millionenaufgabe
 von
Des Sängers Lust
9999
 Populäre Lieder- u. Gedichtreime
 die enthalten sind in
 * * * 1300 * * *
 der neuesten und bekanntesten Walzer-
 Gesellschafts-, Opern-, Marsch-, Land-
 partie-, Volks-, Weihnachts-, Neu-
 jahrs-, Geburtstags-, Vaterlands-,
 Soldaten-, Commers-, Radler-,
 Kinder-, Segler-, Turner- und Jäger-
 Liedertexte einschließlich 400 poeti-
 scher Original-Postkarten-Grüße.
 + Preis 10 Pf. +
 Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.

Nagold.
 Als Vertreter für den Bezirk der
Geiger'schen Dangelmaschine
 für Kraft-, Fuß- und Handbetrieb empfiehlt sich
J. Brezing, Fuß- und Wagenschmied.
 NB. Die Maschine ist sehr leistungsfähig, kein Verschleiss
 mehr und gibt einen schönen, guten Dangel; sie kann jeden Tag im
 Betrieb eingesetzt werden.

Nagold.
Braunfohlen-Brifetts
 sind wieder eingetroffen und empfehle solche bestens
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
Mostrosinen
 noch billig.
 Trotz hohen Zolls (A 12 per Str.) verkaufen, solange Vorrat
 sehr gute schwarze Rosinen per Str. M. 16.50
 gelbe " " " " 17.50
 allerbeste " " " " 18.50
 " Korinthen " " " 19.50
Gottlieb Schwarz
Christian Schwarz.

G. W. Zaiser'schen Buchdlig.
 Vorrätig in der
Neues Stuttgarter Hochbuch.
 Von **Friedr. Fuise Köfler.**
 Verlag von F. F. Schöner in Stuttgart.
 Preis schön gebunden M. 3. —

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelstangstr. 16. Tel. 7074.
Ehe man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man keine
 Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es
 werden den Anfragenden durch gewissenh. Auskünfte über
 Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Kreditfähig-
 keit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsermittl.
 von Personen und böswilligen Schuldnern. Eintreibung von Schuld-
 forderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat
 und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-,
 Kaufs- und Verkaufsangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung
 von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten.
 Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes
 Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10—1 Uhr.)

Erbsenpreise:
 Nagold, 6. Juni 1906.

Neuer Dinkel	7 50	7 25	7 30
Weizen	11	10 45	10 40
Rennen	—	10 40	—
Roggen	—	9 50	—
Gerste	—	9 40	—
Haber	9 40	9 25	9 20
Bohnen	—	8 60	—

Musche's
Arnica- u. Haar-Oel
 ist unübertroffen zur
 Pflege der Kopfhaut,
 kräftigt und befördert den Wuchs des
 Haars, macht es weich, geschmeidig,
 naturglänzend und beseitigt die lästigen
 Kopfschmerzen und -Schuppen.
 • Flacons à 50 und 75 Pf. •
 Allein echt bei
Nagold. Heh. Lang.

Viktualienpreise:
 1 Pfund Butter . . . 100—105
 2 Eier . . . 13
Altensteig, 30. Mai 1906.
 Neuer Dinkel . . . 7 80
 Haber . . . 9 50
 Gerste . . . 10
 Weizen . . . 11
 Roggen . . . 10
**Mitteilungen des Standes-
 amts der Stadt Nagold.**
 Geburten: Otto Hermann, S. d. Gottlob
 Ferdinand Wolf, Buchbinders jr.
 Todesfälle: Johann Friedrich Deubler,
 Korbmacher, 64 J. alt, den 10. Juni.